

Fachhochschule
Südschweiz

SUPSI



Ente Ospedaliero Cantonale

| - +

Policy Brief

**Förderung gesundheitlicher Chancengleichheit
durch partizipative Aktionsforschung:
Kernergebnisse und politische Empfehlungen aus
dem Projekt Equity Ticino**

Autorin

Laura Bertini, PhD, Dozentin und Forscherin, Leiterin des Dokumentations- und Forschungszentrums für Migration, Departement für Wirtschaft, Gesundheit und Soziales, Fachhochschule Südschweiz

Einleitung

Gesundheitliche Chancengleichheit ist ein Grundpfeiler der öffentlichen Gesundheit und gut funktionierender Gesundheitssysteme. Trotz gesetzlicher Rahmenbedingungen zur Förderung eines gleichberechtigten Zugangs tun sich Gesundheitssysteme oft schwer damit, kulturelle Unterschiede und soziale Gesundheitsdeterminanten, die zu Ungleichheiten in der Versorgung beitragen, angemessen zu berücksichtigen. Im Rahmen des Projekts Equity Ticino (EquiTI), einer Zusammenarbeit zwischen dem Tessiner Kantonsspitalverbund (EOC) und der Fachhochschule Südschweiz (SUPSI), wurden mithilfe partizipativer Aktionsforschung (PAR) innovative Instrumente entwickelt, um Ungleichheiten in der Gesundheitsversorgung am Regionalspital Beata Vergine in Mendrisio zu verringern. Das Projekt ist auf die bundesrätliche Strategie Gesundheit2030 abgestimmt und wurde vom Bundesamt für Gesundheit (BAG) finanziert. Das Forschungsprojekt wurde auch mit Beteiligung des Kantons Tessin, konkret des Kantonsarztamts, umgesetzt, dessen Vorschläge zu Projektbeginn gesammelt wurden. Anschliessend wurden ihm laufend Fortschrittsberichte vorgelegt. In der zweiten Hälfte des Jahres 2025 werden ausserdem die Schlussergebnisse des Projekts präsentiert.

Dieser Policy Brief zeigt die Kernergebnisse des Projekts auf und enthält Empfehlungen zur Förderung der Chancengleichheit durch partizipative und sozial innovative Ansätze für Gesundheitseinrichtungen, politische Entscheidungsträger und Stakeholder.

Kernergebnisse

- **Ungleichheiten in der Gesundheitsversorgung bleiben weit verbreitet**
Trotz vorhandener politischer Massnahmen stehen die Gesundheitssysteme weiterhin vor Herausforderungen im Umgang mit sozial benachteiligten Patientinnen und Patienten. Probleme wie Sprachbarrieren, soziale Isolation und wirtschaftliche Not beeinträchtigen den Zugang dieser Patientinnen und Patienten zu einer hochwertigen Versorgung erheblich. Im Rahmen des Projekts EquiTI wurden diese Hürden durch ethnografische Untersuchungen identifiziert. Dabei zeigte sich, dass vulnerable Patientinnen und Patienten oft auf Hindernisse stossen, die sie daran hindern, rechtzeitig eine angemessene Versorgung in Anspruch zu nehmen.
- **Partizipative Aktionsforschung treibt systemischen Wandel voran**
Mithilfe von PAR wurden Gesundheitsfachpersonen, Patientinnen und Patienten sowie Behörden in die gemeinsame Lösungsfindung einbezogen. Dieser kooperative Ansatz ermöglichte es den Stakeholdern, sich einzubringen, förderte die Erarbeitung kontextsensitiver Lösungen und schuf eine Kultur der Chancengleichheit innerhalb der Einrichtung. Der iterative Prozess der PAR ermöglichte eine kontinuierliche Reflexion und Anpassung der Lösungen.
- **Innovative Instrumente für Chancengleichheit**
Im Rahmen des Projekts wurden mehrere Instrumente zur Bekämpfung dieser Ungleichheiten entwickelt:
 - **System zur Vulnerabilitätserkennung:** Dabei handelt es sich um ein Instrument zur systematischen Identifizierung vulnerabler Patientinnen und Patienten anhand von Indikatoren wie Sprachbarrieren und sozialer Isolation.
 - **E-Learning-Module für Gesundheitsfachpersonen:** Es wurden Module zur Sensibilisierung für soziale Gesundheitsdeterminanten entwickelt. Sie konzentrieren sich auf den Aufbau von Kompetenzen in der interkulturellen Kommunikation und das Verständnis der rechtlichen Aspekte von Chancengleichheit.

- **Umfragen zur Patientenzufriedenheit:** Mit diesen Umfragen wurden die Erfahrungen vulnerabler Patientinnen und Patienten erfasst, insbesondere bezüglich Klarheit der Kommunikation und Berücksichtigung ihrer kulturellen Eigenheiten während des Spitalaufenthalts.
- **Herausforderungen bei der flächendeckenden Umsetzung**
Die Verbreitung der Instrumente stellte die Projektbeteiligten vor Herausforderungen. Die Instrumente sind zwar sehr vielversprechend, ihre Einführung in anderen Gesundheitseinrichtungen erfordert jedoch weitere Verfeinerungen und eine breitere institutionelle Unterstützung. Zu den Herausforderungen gehörten die Einbindung der Tools in die bestehenden IT-Infrastrukturen der Spitäler und die Sicherstellung der nachhaltigen Akzeptanz durch die Gesundheitsfachpersonen.

Empfehlungen des Projekts

1. **Institutionalisierung der Chancengleichheit in der Gesundheitsversorgung**
Die Gesundheitseinrichtungen müssen die Einbindung der Chancengleichheit in ihre Kernprozesse priorisieren. Dazu gehört die Entwicklung und Einführung systematischer Instrumente zur Vulnerabilitätserkennung, um gesundheitliche Chancenungleichheiten bei der Patientenaufnahme und -versorgung zu erkennen und zu beheben. Die Institutionalisierung dieser Instrumente als Teil der Routineabläufe von Gesundheitseinrichtungen kann eine gerechtere Versorgung aller Patientinnen und Patienten gewährleisten.
2. **Förderung der interdisziplinären Zusammenarbeit und des Empowerments**
Die Entscheidungsträger von Gesundheitseinrichtungen sollten die interdisziplinäre Zusammenarbeit in Gesundheitsteams fördern, wie im Projekt EquiTI gezeigt. Die partizipative Aktionsforschung fördert den aktiven Einbezug aller Stakeholder, einschliesslich der Leistungserbringer im Gesundheitswesen, der Patientinnen und Patienten und der Sozialdienste. Die Befähigung von Mitarbeitenden auf allen Ebenen, vom medizinischen Personal bis zu Verwaltungsangestellten, kann eine inklusivere und effektivere Gesundheitsversorgung ermöglichen.
3. **Ausbau und Weiterentwicklung von Schulungsprogrammen zur Chancengleichheit**
Damit die Gesundheitsfachpersonen in der Lage sind, auf die komplexen sozialen Vulnerabilitäten von Patientinnen und Patienten einzugehen, ist der Ausbau des Schulungsangebots essenziell. Spezifische Schulungsprogramme und E-Learning-Module mit den Schwerpunkten Chancengerechtigkeit, kulturelle Sensibilität und Kommunikation sollten in Weiterbildungsprogramme, insbesondere für Ärztinnen und Ärzte, aufgenommen werden. Politische Entscheidungsträger und Gesundheitseinrichtungen sollten die Erarbeitung von Lehrplänen unterstützen, welche die sozialen Gesundheitsdeterminanten berücksichtigen und rechtliche Rahmenbedingungen für die Chancengerechtigkeit in den Versorgungsalltag einbinden.
4. **Verstärkte Überwachung und Evaluation**
Das kontinuierliche Monitoring und die Evaluierung von Massnahmen für die Chancengerechtigkeit ist zentral. Die kantonalen Gesundheitseinrichtungen sollten Qualitätsindikatoren für die Chancengerechtigkeit einführen, zum Beispiel Patientenzufriedenheit, Vulnerabilitätserkennung und Aufbietung von Unterstützungsdiensten (z. B. Sozialarbeitende, kulturelle Vermittlung). Das Projekt EquiTI hat gezeigt, dass regelmässige Rückmeldungen von vulnerablen Patientinnen und Patienten für die Verbesserung der Kommunikation und der Gesamtversorgung ganz wichtig sind. Politische Entscheidungsträger

und Gesundheitseinrichtungen sollten den Einsatz von patientenzentrierten Umfragen als Instrument zur kontinuierlichen Verbesserung der Versorgung fördern.

5. Eintreten für systemische Änderungen in der Politik

Auf nationaler und kantonaler Ebene müssen die politischen Entscheidungsträger für systemische Reformen eintreten, welche die Chancengerechtigkeit in der Gesundheitspolitik verankern. Dazu gehören die Finanzierung und Unterstützung einer systematischen Überwachung und Forschung zu gesundheitlichen Chancenungleichheiten auf Bundesebene sowie Anreize für Gesundheitseinrichtungen und -akteure, sozial innovative Praktiken einzuführen, welche die Ursachen gesundheitlicher Chancenungleichheiten auf kantonaler Ebene angehen. Die Ausrichtung der Gesundheitspolitik auf die Grundsätze der Chancengleichheit im Sinne der bundesrätlichen Strategie Gesundheit2030 und des Tessiner Gesundheitsgesetzes ist ein entscheidender Schritt, um langfristige systemische Veränderungen zu erreichen.

Fazit

Das Projekt Equity Ticino (EquiTI) «Patients' rights, equity and quality in hospital practices» (Patientenrechte, Chancengleichheit und Qualität in der Spitalpraxis) bietet wertvolle Einblicke in das Potenzial der partizipativen Aktionsforschung und der sozialen Innovation zur Beseitigung von gesundheitlichen Chancenungleichheiten. Durch die Einbeziehung der Chancengerechtigkeit in die Gesundheitsversorgung auf drei Ebenen – systematische Instrumente zur Überwachung und Datenanalyse, berufliche Weiterbildung und Einbindung der jeweiligen Gemeinschaften – können politische Entscheidungsträger, Gesundheitsfachpersonen und Gesundheitseinrichtungen ein inklusiveres, gerechteres und effektiveres Gesundheitswesen schaffen.

Die Umsetzung dieser Empfehlungen sorgt dafür, dass die Systeme zur Gesundheitsversorgung sich nicht nur an klinischen Bedürfnissen orientieren, sondern auch die sozialen Determinanten berücksichtigen, die sich auf die Gesundheit und die Datengenerierung auswirken, und so letztlich mehr gesundheitliche Chancengleichheit für alle fördern.

Kontakt

Für weitere Informationen oder zur Besprechung einer allfälligen Zusammenarbeit wenden Sie sich bitte an:

1. Geschäftsleitung Regionalspital Mendrisio, Ente Ospedaliero Cantonale (EOC), Via Turconi 23 - 6850 Mendrisio direzione.mendrisio@eoc.ch oder mediazione.culturale@eoc.ch
2. Dokumentations- und Forschungszentrum für Migration, Departement für Wirtschaft, Gesundheit und Soziales, SUPSI, Via Cantonale 16 E - 6928 Manno cdm@supsi.ch oder laura.bertini@supsi.ch